

Wenn alles anders kommt

Es war Dienstagabend. Nach dem Arbeiten wollte ich eigentlich mit zwei Kollegen noch auf den See rausfahren und den Abend geniessen. Doch dann veränderte ein Telefonanruf in wenigen Sekunden einfach alles. Ein Freund teilte mir mit, dass Marcel Eisenhut, ein 21 jähriger Mann in den Bergen tödlich verunglückt ist. Ein junger Mann, den ich sehr gut gekannt habe. Den ich damals als Jungscharleiter über mehrere Jahre hinweg begleiten durfte. Ein junger, gottesfürchtiger Mann, der Jesus im Zentrum seines Lebens hatte.

Es war ein Moment, der alles veränderte. Die Bootsfahrt war nullkomma-plötzlich nicht mehr wichtig. In diesem Moment dachte ich an die Familie, Marcel's Freundin und seine Freunde. Die Prioritäten haben sich schlagartig neu geordnet.

Die Planung meiner Woche hat sich daraufhin ganz neugestaltet. Unter anderem auch das Predigtthema. Eigentlich wollte ich über etwas Anderes predigen aber im Laufe der Woche wurde mir klar, dass ich heute über ein anderes Thema predigen soll – „Wenn alles anders kommt, als ich es erwartet habe.“

Wenn es schlimmer kommt

Wir alle kennen solche Situationen. Vielleicht hat jemand hier drin die LAP nicht bestanden oder ist bei der Bachelorarbeit durchgefallen?

Was, wenn sich bei dir ein Lebenstraum soeben in Luft aufgelöst hat?

Was, wenn dich dein Arzt mit einer lebensverändernden Diagnose konfrontiert hat?

Was, wenn du dich vor kurzem in ein Burnout befördert hast?

Die Aufzählung liesse sich noch beliebt weiterführen. Solche Ereignisse sind uns allen bekannt. Ja, sie sind oft harte Realität in unserem Leben.

Auch wenn wir in die Bibel schauen, finden wir diverse Beispiele, in denen sich schlagartig alles verändert hat. Vielen von euch wird in diesem Zusammenhang Hiob in den Sinn kommen. Ein gottesfürchtiger Mann, der innert Kürze mehrere Schicksalsschläge zu

ertragen hatte. Hiob, dem praktisch seine ganze Familie umgekommen ist, gleichzeitig den grössten Teil seines Vermögens verlor und dann noch mit einer qualvollen Krankheit geschlagen wurde.

Dann ist da Stephanus im Neuen Testament. Einer der 7 Diakone, welcher eben eingesetzt wurde, sich um die Witwen und Armen zu kümmern. Dieser junge Mann wird zu Unrecht angeklagt und gesteinigt. Als ob dies nicht schon tragisch genug wäre, beginnt damit auch die erste Verfolgung der Christen.

Wie können wir mit solch schwierigen Wendungen im Leben umgehen?

Ich beobachte, dass Menschen ganz unterschiedlich mit sogenannten Schicksalsschlägen umgehen. Einige involvieren viele Leute in den Verarbeitungsprozess, während andere sich stark von anderen Menschen zurückziehen und den Kummer vorerst für sich behalten. Einige verweilen länger in der Trauerphase, während andere schon bald wieder nach vorne schauen.

Wenn wir Hiob als Beispiel heranziehen, wie Menschen in der Bibel mit Schicksalsschlägen umgingen, so stellen wir Folgendes fest.

Es braucht Zeit, um zu trauern. Traurig sein ist wichtig. Wenn man etwas verloren hat, das einem wichtig war, dann darf und soll das Bedauern auch Platz haben. Ich selber merke im Zusammenhang mit dem Tod von Marcel, dass es auch eine gewisse Zeit braucht, um überhaupt zu realisieren, was passiert ist. Am Anfang konnte ich es gar nicht fassen. Es war wie nicht real. Dann kamen punktuell Momente, in denen die Realität in die Gegenwart tröpfelte. Da kam der ganze Schmerz und die Trauer zum Vorschein. Es heisst, dass Hiob's Freunde 7 Tage und Nächte mit ihm auf dem Boden getrauert haben, ohne dabei ein Wort zu sagen. In Momenten der Trauer gibt es kaum Worte, die wirklich weiterhelfen. Anteilvolles Schweigen ist hier im wahrsten Sinne Gold wert.

Wenn's besser kommt

Es gibt aber auch noch die anderen Momente, in denen alles anders kommt.

Wendungen des Lebens, in denen es besser kommt als erwartet.

Anita und ich z.B. hätten Ende Dezember 2016 nie gedacht, dass wir am 1. April 2017 Wohnungseigentümer sein würden. Innerhalb von kurzer Zeit haben sich mehrere entscheidende Puzzleteile zusammengefügt, so dass wir seit Mitte April in unseren neuen und eigenen vier Wänden wohnen. Total genial und total unerwartet!

Matthias Glarner, ein Profischwinger, welcher vor gut 2 Wochen 12m tief von einer Gondel fiel, ist ein weiteres Beispiel dafür, wenn's besser kommt, als erwartet werden konnte. Normalerweise überlebt man solch einen Sturz nicht. Doch Matthias wird mit aller Voraussicht in ein paar Monaten wieder in's Sägemehl steigen und weiterschwingen können.

Oder das Volk Israel, das bei seinem Auszug aus Ägypten vor dem Schilfmeer steht und nicht mehr weiterkommt. Von hinten nahen die Streitwagen des Pharaos und damit auch die Angst, erneut versklavt zu werden oder gar um's Leben zu kommen. Dass Gott dann das Meer geteilt hat und die Israeliten unversehrt an's andere Ende durchmarschieren konnten, das konnte man nicht im Entferntesten erwarten.

Vielleicht hast du selber erlebt, wie du von einer tödlichen Krankheit unerwartet gesund wurdest? Jemand anderem wurde vielleicht ein grosser Geldbetrag erlassen, den man noch lange hätte abbezahlen müssen oder blieb bei einem schweren Unfall auf wundersame Weise unverletzt. Jemand anders kommt wider Erwarten durch die Autoprüfung oder die Kantiprüfung durch. Auch hier könnte man die Liste noch lange weiterführen.

Fakt ist, dass solche Ereignisse zum Leben dazugehören. Wunderbare und schreckliche Wendungen, die sich in unserem Leben abspielen.

Es ist klar, dass man diese unterschiedlichen Situationen auch unterschiedlich verarbeitet. Trotzdem sind mir in den Vorbereitungen auch Gemeinsamkeiten bewusstgeworden.

Ich glaube, dass eine wichtige Gemeinsamkeit die ist, dass solche Wendungen enorm grosses Potential für persönliche Entwicklungsschritte in sich tragen. Alles

was uns nämlich im Leben passiert, das prägt uns. Eines bewusst, anderes unbewusst.

Wir Menschen haben eine Tendenz, v.a. die schwierigen Dinge im Leben in unserer Erinnerung abzuspeichern. All die vielen guten Dinge die uns passieren, beeinflussen uns oft nicht so stark bzw. gehen schnell wieder vergessen. Das kann dazu führen, dass wir den Blick für all das Gute in unserem Leben verlieren und es deshalb als selbstverständlich betrachten, wenn alles rund läuft.

Das muss aber nicht so sein.

Das **persönliche Entwicklungspotential solcher Situationen** liegt erst einmal darin, dass wir sie würdigen. D.h. in solchen Momenten innezuhalten und uns klarzumachen, was jetzt gerade passiert ist.

„Hey wow, du hast jetzt eine eigene Wohnung! Wie cool ist das denn! Komm, lass uns anstossen und feiern!“ Bei mir ging es mehr in die Richtung: „Gut, Wohnung gekauft, abhaken. Jetzt geht es an die Planung des Umzugs, die Wohnungseinrichtung und und und...“ Im Hamsterrad des Alltags fällt es oft schwer, zur Ruhe zu kommen und der aussergewöhnliche Situationen angemessene Aufmerksamkeit zu verleihen.

Das **persönliche Entwicklungspotential solcher Situationen** entfaltet sich darüber hinaus darin, wenn ich Gott frage, was er mir damit sagen möchte.

Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass Gott mir die Antwort oft nicht per A-Post zustellt, sondern dass damit ein Prozess verbunden ist. Die Antwort(en) kristallisiert sich dann je länger je mehr heraus, indem ich mich mit Gottes Wort, der Bibel auseinandersetze, indem ich mit Gott und anderen Menschen spreche und indem ich mir auch Zeit des Schweigens und des Hörens einräume.

In unserem Beispiel der Eigentumswohnung habe ich mir die Frage gestellt, weshalb uns Gott diese Wohnung geschenkt hat. Möchte er uns einen Rückzugsort schenken, an der wir auftanken können? Ist es ein Hinweis dafür, dass wir vermehrt Gastfreundschaft leben sollen? Ist es ein Zeichen seiner „Vorsorge“ oder einfach ein Ausdruck seiner Grosszügigkeit? Rein kulturell gesehen könnte man sagen, dass dies ganz einfach zu einem wichtigen Wert in der Schweizer Gesellschaft gehört.

Ich glaube allerdings, dass Gott damit etwas ganz bestimmtes beabsichtigt und es ist meine Verantwortung, hinzuhören auf das, was Gott mir damit klarmachen möchte.

Beim unterwarteten Tod von Marcel hat Gott mein Augenmerk stark auf seine tröstenden und hoffnungsvollen Zusagen gelenkt. Ich bin in diesen Tagen auf folgende Bibelverse gestossen:

„Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, eine Hilfe in den grossen Nöten, die uns getroffen haben!“ Psalm 46,2

„Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender.“ Jesaja 54,10

„Jetzt aber bleibe ich immer bei dir, und du hältst mich bei der Hand. Du führst mich nach deinem Plan und nimmst mich am Ende in Ehren auf. Herr, wenn ich nur dich habe, bedeuten Himmel und Erde mir nichts. Selbst wenn meine Kräfte schwinden und ich umkomme, so bist du, Gott, doch allezeit meine Stärke – ja, du bist alles, was ich brauche!“ Psalm 73,23b-26

Zudem hat Gott durch ein Bild zu mir gesprochen, als ich am Freitag für einen Rückzugstag in den Bergen war:



Das Gelände, indem ich dieses Foto gemacht habe, war sehr abwechslungsreich. Es hatte Felsbrocken, Hügel und Mulden. Die Umgebung erinnerte mich an das Leben, das mal geradeaus, mal Bergauf und auch

hinunter in die Versenkung führt. Was man auf dem Bild gut sieht, ist diese Pflanze – der gelbe Enzian. Die Gegend war übersät von dieser Pflanze und es war, als würde Gott mir sagen: „Hey Micha, in all deinen Lebensphasen bin ich bei dir. Meine Liebe, meine Fürsorge, meine Güte und Treue sind nicht abhängig davon, ob du auf dem Hügel der Freude oder im Tal der Tränen bist. Überall bin ich da.“

Der Verarbeitungsprozess von Marcel's Tod ist noch längst nicht abgeschlossen. Ich erkenne aber bereits erstes Reden von Gott. Das ermutigt und tröstet mich.

Was habe ich aus den prägenden Ereignissen meines Lebens gemacht?

Wo sind die Situationen in deinem Leben, in denen alles anders gekommen ist?

Haben sie dein Leben gelähmt oder haben sie dir Auftrieb verliehen?

Hast du darin dein persönliches Entwicklungspotential schon entdeckt oder bist du mit Frust, Verärgerung oder gar Verbitterung zurückgeblieben?

Möglicherweise konntest du Gutes aus diesen Situationen abgewinnen aber mit der Zeit hat sich der Schleier des Vergessens darübergelegt. Hier können wir von den Israeliten lernen. Die Juden feiern nämlich viele Feste, um sich an die wunderbaren und ermahnenden Taten Gottes zu erinnern. Rituale und Feste sind gute Möglichkeiten, die guten Erkenntnisse am Leben zu erhalten. Und sie helfen dabei, zu erkennen, was seither schon geworden ist.

Ich möchte dich ermutigen, die Situationen deines Lebens, in denen alles anders kommt, als Chance zu sehen. Als Chance, in denen du dich Gottes Reden und seinem liebevollen Begleiten hingibst. Dann bin ich überzeugt, dass Gott dein Leben ein Stück reicher machen wird.

.....
Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2017
Predigt: Micha Schoop, 09.07.2017
www.rebgarten.ch

